

2001

B

1238

Mitteilungsblatt des Sedlitzer Bergfreunde e.V.
- Sektion des Deutschen Alpenvereins e.V. -

Der Bergfreund

Nr. 34 – Mai 2001



**40 Jahre
Sedlitzer Bergfreunde
1961 – 2001**

~~2004 15 1238~~
8 S 395 FS (2001)

Archiv - Ex.

streben nach dem gipfel,
nach dem ganzobenstehen,
einfach alles auf die spitze treiben.
trotz der anfangs angenommenen
einmaligkeit ist man vor wiederholungen
nie sicher.
so werden wir zu „gipfelstürmern“
und kommen auf diesem wege
unseren grenzen sehr nahe.

bernd arnold



Die Sektion Sedlitzer Bergfreunde e.V. möchte sich bei allen
Sponsoren für die langjährige Unterstützung bedanken,
insbesondere bei:

- ◆ Fa. ALB, Jörg Slabik
- ◆ Konditorei Fuchs, Rainer Fuchs
- ◆ Fa. Kehl GmbH
- ◆ LAUBAG, BD TEW
- ◆ LMBV
- ◆ Fa. Die Klempner, Thomas Hoffmann
- ◆ Fa. SRS – Der Stadtbote, Hans Szafranski

Auf ein Wort**Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde,**

wir haben allen Grund zum Feiern. 40 Jahre Sektionsgeschichte mit vielen Höhen und Tiefen liegen hinter uns. Im Jahre 1961 von einer Handvoll „Träumern“ gegründet, die in einer schwierigen Zeit Möglichkeiten suchten, sich in ihrem Hobby, dem Felsklettern, zu verwirklichen, entwickelte sich der Verein in den folgenden Jahren zu einer eingeschworenen Gemeinschaft von etwa 30 Bergfreunden, die gemeinsam ihre über Jahre hinweg doch recht begrenzte Bergwelt „eroberten“. Trotz aller Einschränkungen konnten erlebnisreiche Fahrten organisiert werden, wurden schwerste Wege geklettert, wurde gefeiert und und und...

Nach der Öffnung der Grenzen und unserem Beitritt zum Deutschen Alpenverein entwickelte sich die Sektion sprunghaft zu einem Verein mit inzwischen 150 Mitgliedern. Diese stammen natürlich keineswegs alle aus dem kleinen Ort Sedlitz! Unsere Mitglieder leben weit verstreut, ob bei Nürnberg, in Dresden, Berlin, München, Leverkusen, selbst in Innsbruck und Warschau gibt es „Sedlitzer“!

Bergsport bedeutet natürlich nicht mehr nur Klettern. Unsere Mitglieder wandern, fahren Ski, begehen Klettersteige, ersteigen hohe Berge, kriechen in Höhlen; man kann kaum alle Sparten benennen – probiert werden sie alle! Die Reiselust der Sedlitzer Bergfreunde kennt ebenfalls keine Grenzen mehr. Von Norwegen bis Griechenland, von Tansania bis Südafrika, Ecuador, Mexiko, USA, Australien, Nepal, Pakistan, Kasachstan... Wo haben wir nicht schon unsere Fußspuren hinterlassen!

An dieser Stelle möchte ich allen Bergfreunden danken, die sich Jahr um Jahr mit ihren Ideen und Aktivitäten für die Sektion eingesetzt haben und mit ihrem Engagement den Verein zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Freuen wir uns über das bisher Erreichte und rücken wir auch in Zukunft näher zusammen, um unseren Verein weiter voran zu bringen und auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Gründe zum Feiern zu finden.

Aus Anlaß der Wiederkehr der Gründung unserer Sektion vor 40 Jahren hat der Vorstand eine Festwoche vorbereitet, deren Ablauf ich hiermit bekanntgeben möchte:

1. Die Auftaktveranstaltung wird als Einladungsveranstaltung am Mittwoch, dem 23. Mai 2001, um 19.00 Uhr im Sportplatzgebäude in Sedlitz durchgeführt.
2. Bereits am Montag, dem 21. Mai 2001, wird im Rathaus Senftenberg eine Ausstellung mit den schönsten Fotos, auf denen 40 Jahre der Sektion und die wichtigsten Höhepunkte dargestellt sind, eröffnet. Für die Vorbereitung dieser Ausstellung ist Peter Lückmann verantwortlich.
3. Vom 25. bis 27. Mai 2001 führen wir eine 3-Tageswanderung von Sedlitz nach Obervogelgesang durch. Die Übernachtung bei dieser Jubiläumswanderung erfolgt im Zelt. Die tägliche Wanderstrecke beträgt ca. 35 km.
4. Für den 30. Mai 2001 ist eine Kletterfahrt zum Sektionsgipfel „Jungfer“ in den Schrammsteinen geplant. Interessenten melden sich bitte bei Klemens Maier.
5. Die offizielle Jubiläumsveranstaltung wird vom 1. bis 4. Juni 2001 (Pfingsten) in der Böhmisches Schweiz in Chřibská/Kreibitz stattfinden. Informationen dazu sind bei Hans Tannert zu erhalten.

Es ist ein reichhaltiges Programm, das bestimmt viel Zuspruch finden wird. Der Vorstand freut sich auf eine hoffentlich rege Beteiligung.

Berg heil!

Uli Hoika

1. Vorsitzender

Grußworte**40 Jahre Bergsteiger in Sedlitz**

Ob als Sektion der Betriebssportgemeinschaft oder als Sektion des Alpenvereins, die Mitglieder der „Sedlitzer Bergfreunde“ haben, auch ohne eigenen Hausberg, manch Wirren überstanden und sind nach 40jähriger Sektionsgeschichte als eingetragener Verein im 21. Jahrhundert angekommen.

Die wichtigsten Eigenschaften, die eine Seilschaft voranbringen, wie Zuverlässigkeit, Sich-Auf-einander-Verlassen-können, Mut und Kraft, haben auch im Sektionsleben zum Erfolg geführt.

Meine ersten Kontakte zu den „Sedlitzer Bergfreunden“ hatte ich durch meinen ehemaligen Chef, dem Gründungsmitglied Hans Tannert. Durch als Befahrung getarnte Wanderungen in der Sächsischen Schweiz brachte er uns, als seiner Gruppe, die Schönheit und den Reiz dieser Landschaft

nahe. Seine montäglichen von der Reißkletterei gezeichneten Hände und seine unterhaltensamen Schilderungen der Wochenendabenteuer taten ihr übriges.

Aber am Mute hängt's, sagt man. Wandern ja, aber klettern? Nein, das überlasse ich den Profis! Jetzt, da die Welt offen steht und die Berge von Norwegen bis Südafrika locken, sorgen die „Sedlitzer Bergfreunde“ für regelmäßige Schlagzeilen und hinterlassen Spuren auf den Gipfeln der Welt.

Für die Zukunft wünsche ich allen Bergsteigern stets eine glückliche und gesunde Heimkehr und allen Sektionsmitgliedern alles Gute und viel Freude bei den „Sedlitzer Bergfreunden“.

„Berg heil“

Uwe Martina Gregor

Landtagsabgeordnete

Liebe Bergsteigerinnen und Bergsteiger!

In diesem Jahr kann die Sektion „Sedlitzer Bergfreunde e.V.“ auf eine 40jährige Geschichte, in deren Verlauf sicher neben bemerkenswerten Höhen auch viele Tiefen aller Art gemeistert wurden, zurückblicken.

Ich gratuliere dazu allen Mitgliedern und Freunden der Sektion Bergsteigen und wünsche der Sektion weiterhin alles Gute und den Aktiven viele Bergsteigerfreuden und Klettererfolge. Mit der Wende erweiterten sich besonders für das hiesige Bergsteigervolk die Bestätigungsfelder und nur in diesem Zusammenhang ergab sich für die damals mit 31 Mitgliedern doch recht kleine Sedlitzer Sektion schon bald die Möglichkeit der Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein.

Wenn auch das Bergsteigen nicht jedermanns Sache ist, so werden die bergsteigerischen Leistungen nicht nur im Fall der Bezwingung besonders markanter Gipfel von den meisten Menschen anerkannt und bestaunt. Es ist schließlich ja auch ein Hobby, welches charakterbildende Eigenschaften wie Kameradschaft, Mut und Selbstvertrauen fördert und darüber hinaus auch jeden Akteur bis an seine Leistungsgrenze fordert. So muß es wohl ein sich dem Laien nie erschließendes, aber für jeden Aktiven unvergleichliches Gefühl sein, den erstrebten Gipfel erreicht und über sich und die Naturgewalten triumphiert zu haben. Allen Bergsteigern dann immer auch eine gute Heimkehr sei deshalb mein abschließender Wunsch.



Holger Bartsch

Landrat

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Senftenberg

Sportliche Höchstleistungen erfordern jahrelanges Training, Schweiß, Ausdauer und sicherlich auch die eine oder andere Entbehrung. Doch was zählt all dies, wenn sich der Erfolg für den erbrachten Einsatz einstellt. Dann sind Mühen und Muskelkater vergessen, was bleibt sind Glück und Freude über das Erreichte, aber auch Anerkennung und Bewunderung von Außenstehenden.

Sie haben sich sogar einer Extremsportart, dem Bergsteigen, verschrieben und in den zurückliegenden Jahren so manchen Gipfel erklommen. Ich glaube, in kaum einer anderen Sportart ist man jedoch so auf seine Sportfreunde angewiesen. Jeder Handgriff, jede Sicherung muß stimmen, das schweiß natürlich zusammen und so kann die Sektion der „Sedlitzer Bergfreunde“ nun mit Stolz ihr 40. Vereinsjubiläum feiern.

Dazu gratuliere ich allen Sportsfreundinnen und Sportsfreunden ganz herzlich und wünsche Ihnen auch künftig alles erdenklich Gute, die Verwirklichung Ihrer sportlichen Träume und natürlich immer eine gesunde Rückkehr an den Fuß des Berges.

Klaus-Jürgen Graßhoff

Peter Lückmann - seit 50 Jahren Bergsteiger

Peter Lückmann, den man getrost den Vater der Sedlitzer Bergfreunde nennen kann, begeht im Mai diesen Jahres gleich drei Jubiläen.

Er wird am 21.05.2001 65 Jahre. Gleichzeitig ist er an diesem Tag 40 Jahre Mitglied des Vereins, denn auf Peters Betreiben hin wurden 1961 die Sedlitzer Bergfreunde gegründet und schließlich kann er auf eine 50jährige Bergsteigerlaufbahn zurückblicken.

Vom Zittauer Gebirge, wo er im Jahre 1951 mit dem Felsklettern begann, verschlug es ihn, nach Ende seines Studiums, nach Sedlitz.



Mit seinem langjährigen Mitstreiter, unserem jetzigen Schatzmeister, Hans Tannert und seiner Frau Brigitte begannen von Sedlitz aus seine Fahrten zum Klettern in die damals zugänglichen Klettergebiete. Es wurden in der Folgezeit immer neue Mitstreiter gesucht und gefunden, die bis heute dem Klettersport mehr oder weniger verfallen sind.

Peter Lückmann gelang es, in der Sächsischen Schweiz und anderen Gebirgen viele große Kletterwege zu durchsteigen. So u.a.: Barbarine - Alter Weg mit Talwegeinstieg, Vexierturm - Weinertwand, Sieberturm - Talweg, Höllenhund - Ostweg und Talweg, Gansfels - Arymundweg, Henningweg und Südwestwand, Verlassene Wand - Nordwestwand, Jortanshorn - Strubichweg und im Böhmisches Paradies: Kapelnik - Alter Weg, Bodenbacher Wand - Talweg, Drachenfels - Drachenwand, Taktovka, Mnich...

Auch in den Alpen hat Peter sich an großen Bergen wie Blau-eisspitze, Watzmann und Großglockner versucht und mit Spaß durchstieg er die Klettersteige Maximiliansteig, Jubiläumssteig und Höllentalsteig.

Peter hat sich besonders um den Nachwuchs bemüht und ständig versucht, Kinder und Jugendliche an den Klettersport heranzuführen. In den 70iger und 80iger Jahren wandte sich Peter verstärkt dem Orientierungslauf zu. Er und die von ihm aufgebaute Gruppe konnte mehrere Meistertitel erringen und positiv den Ruf unserer Sektion stärken. Auch heute ist Peter noch erfolgreich im Orientierungslauf aktiv.

In der letzten Zeit verrichtete er anerkennenswerte Arbeit bei der Führung der Sektionschronik und als Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit. Desweiteren bringt er sich mit viel Elan beim Hüttenbau in Obervogelgesang und bei der Gestaltung der Sektionsabende ein.

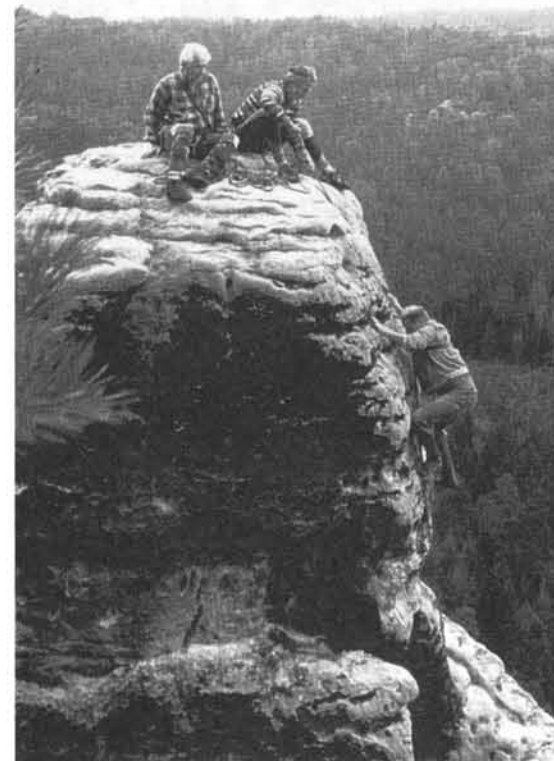
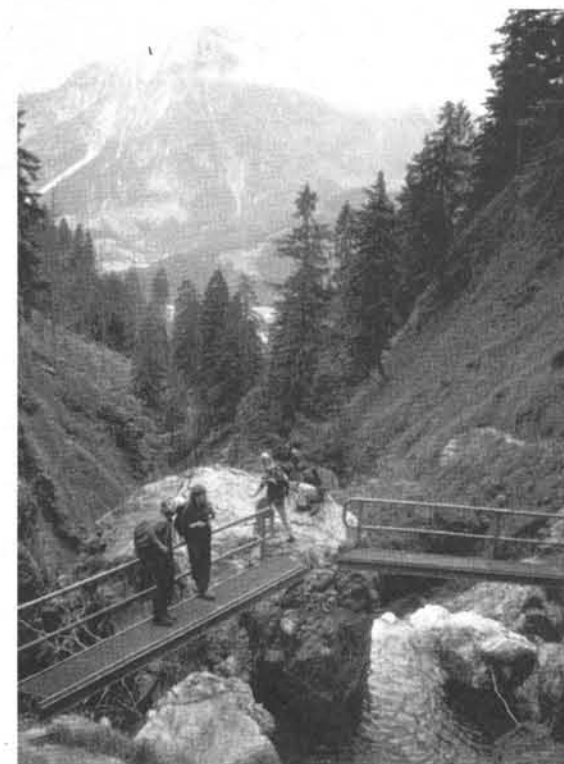
Ein besonderes Lob verdient er wegen seiner Seniorenarbeit. Durch seinen Einsatz ist es gelungen, die „Alten vom Berge“ wieder zusammen zu führen. Für seine vorbildliche Arbeit wurde er im Jahre 1998 mit der höchsten Auszeichnung unserer Sektion, dem „Goldenen Fichtelhaken“ geehrt.

Wir wünschen Peter weiterhin viel Gesundheit, Glück und weitere erfolgreiche sportliche Betätigungen.

Uli Hoika, Hans Tannert

Höhepunkte des Sektionslebens von 1996 - 2000**Fortsetzung aus der „Festschrift 35 Jahre Bergsteigen in Sedlitz“****1996**

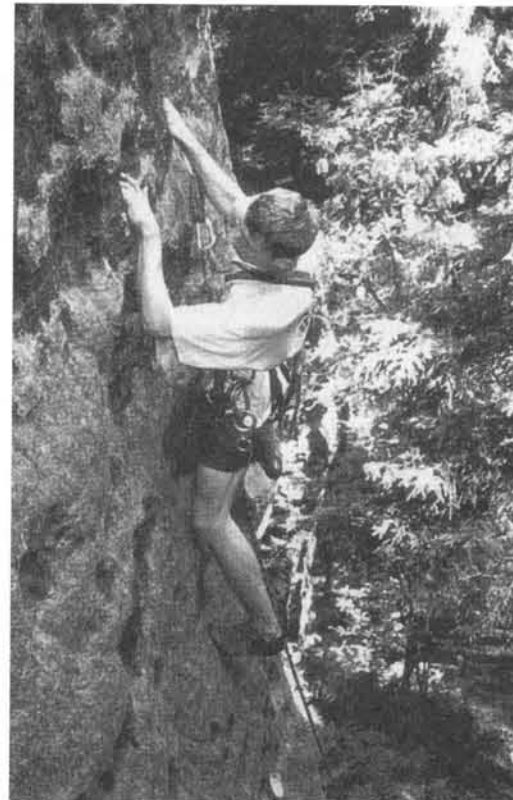
- 16.-19.5.96 Jubiläumsveranstaltung „35 Jahre Bergsteigen in Sedlitz“ in Chřibská (Böhmische Schweiz)
- 23.-29.5.96 Kletterfahrt nach Meteora (Griechenland)
- 6.-13.7.96 1. Alpenfahrt der Jugendgruppe nach Hindelang im Allgäu (Bild ⇨)
- 3.-6.10.96 Kletterfahrt in die Pfalz

**1997**

- 7.-9.3.97 Ski- und Wanderfahrt nach Geising
- 7.-10.5.97 Kletterfahrt in die Frankenjura
- 16.-19.5.97 Wander- und Kletterfahrt nach Mala Skala
- 12.-19.7.97 2. Alpenfahrt der Jugendgruppe in die Öztaler Alpen
- August 97 Klemens Maier und Andre Janke klettern die Nordkante am Piz Badile Karin Mehlhase und Christian Pech begehen den Biancogrät am Piz Bernina
- 26.-29.9.97 1. Treffen der Begründer der Sedlitzer Bergfreunde in Waltersdorf (⇨ Bild)

1998

- 6.-8.3.98 Ski- und Wanderfahrt nach Geising
 9.-18.4.98 Kletterfahrt nach Arco am Gardasee
 (Bild ⇔)
 29.5.-1.6.98 Wander- und Kletterfahrt in die
 Prachauer Felsen
 2.-4.10.98 Kletterfahrt nach Sloup



1999

- 31.1.-5.2.99 Ski- und Wanderfahrt ins
 Tannheimer Tal
 30.4.-2.5.99 Kletterfahrt in den Thüringer Wald
 21.-24.5.99 Wander- und Kletterfahrt nach Sloup
 23.6.99 1. Vereinsmeisterschaften im Minigolf in
 Großkoschen
 17.-24.7.99 3. Alpenfahrt der Jugendgruppe ins Stei-
 nerne Meer (Bild ↑)
 24.-26.9.99 2. Treffen der Begründer der Sedlitzer
 Bergfreunde in Ostrau
 1.-3.10.99 Kletterfahrt ins (böhmische) Lausitzer
 Bergland



2000

- 30.1.-6.2.00 Winterfahrt ins Tannheimer Tal
 29.4.-1.5.00 Wander- und Kletterfahrt zum tschechischen
 Bořen (Bild ⇔)
 Mai 2000 Mit Henry Vogt steht der erste Sedlitzer Berg-
 freund auf einem Achttausender, dem 8201 m
 hohen Cho Oyu
 9.-12.6.00 Wander- und Kletterfahrt nach Holany
 (Bild ↑)
 21.-24.9.00 3. Treffen der Begründer der Sedlitzer
 Bergfreunde in Thüringen

40 Jahre Sedlitzer Bergfreunde

Gedanken eines „in den Bergen ergrauten“ Veteranen

Anlässlich des zurückliegenden Jahreswechsels bekam ich eine nette Glückwunschkarte unseres „Knotenschlingels“ Ronny Witt. Er drückte darin seine Freude über erfolgreiche Klettererlebnisse mit uns Älteren, jedoch auch sein Bedauern darüber aus, daß wegen seines Studiums in der nächsten Zeit nicht viel werden würde. Schön! So haben wir es uns eigentlich vorgestellt, wenn wir mal etwas in die Jahre gekommen sind, dann zieht uns die Generation mit, die wir eigentlich entwickelt haben.

So war es auch in den vergangenen 40 Jahren. Als ich 1953 mit Hans Tannert erstmals gemeinsam in die Sächsische Schweiz fuhr, waren wir beide 16 und 17 Jahre alt. Jung und abenteuerlustig suchten wir (und fanden teilweise sogar!) unbekannte, jedoch als lohnend empfohlene Kletterziele. Bloßstock, Barbarine, Türkenkopf, Lokomotive u.u.u. durchstiegen wir mangels Kletterführer, nach Walter Hahns Ansichtskarten! Manchmal ging das auch ein bißchen daneben. Zum Beispiel an der Barbarine, als wir den Einstieg zum Alten Weg nicht fanden, dafür barfuß den Einstiegsriß des Talweges zur kleinen Kanzel bewältigten. Wie unsere Knöchel aussahen???

1961 – gerade 25 Jahre alt, waren wir plötzlich die „Alten“, als uns Willi Tluste und Rudolf Haupt von der BSG Aktivist Sedlitz ansprachen, um eine Klettergruppe aus jungen Mitgliedern der Sektion Wintersport zu bilden. (Die hatten damals im Sommer immer nichts zu tun)

Eberhard Priem war mit seinen 23 Jahren der Älteste und Rainer Wolf mit 15 der Jüngste. Mit Eberhard konnten wir bereits im zweiten Jahr große klassische Aufstiege meistern und wenn es knifflig wurde, war der junge Rainer der ideale Partner. Ihm war es fast immer egal, ob der Weg leicht oder schwer war. Gern erinnere ich mich an unsere gemeinsame Besteigung der Königsspitze am Pfaffenstein über den Falkentürmerweg, wo er wie eine Spinne die Passage über dem ersten Ring beschlich. Viele weitere Sedlitzer und Großräschener Interessenten fanden sich bei uns ein. Die meisten waren allerdings schneller fort als sie gekommen waren

1967/68 – Hans und Willi kümmerten sich vorrangig um den eigenen Nachwuchs – gelang es mit Felix Fuchs und Hans Spenner,

eine weitere Klettergruppe von Kindern und Jugendlichen aus Sedlitz aufzubauen. Hier versuchten sich auch Erhard Spenner und Klaus Nasdal. Die größten Talente entwickelten aber Gerd Rückert und Werner Richter. Gerd erreichte bereits 1968 die Jugendleistungsklasse II und durchstieg als Seilschaftserster solch schöne Touren wie Vorderer Torstein-Erkerweg, Hinterer Schrammsteinturm-Südostweg, Vordere Gans-Südwand, und Nonne-Weihnachtsweg.

Werner Richter war ein Kraftpaket und leichtfüßig dazu. Wunderschön anzusehen, wie er die engen Risse am Kreuzturm oder der Wolfsspitze emporturnte. Uns Dreien gelang zudem die letzte Sedlitzer Besteigung der Barbarine, die ja Anfang der siebziger Jahre für den Klettersport gesperrt wurde.

Unvergessen ist die gemeinsame Kletterfahrt in die Hohe Tatra mit Begehung des Gabelgrates oder der Westwand des Baranie roh. Berufliche Entwicklung, Studium und Armee führten leider dazu, daß auch diese Sportfreunde nach und nach den Bergen fernblieben.

Ende 1969 – mittlerweile waren wir eine eigenständige Sektion Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf geworden – bildeten wir aus Schülern der POS Sedlitz eine Orientierungslaufgruppe.

Bei unserer BSG-Leitung standen wir ständig in Kritik, weil wir von unserer Kletterei keine Titel, Urkunden oder Medaillen aufweisen konnten.

Zum ersten Übungs-OL auf dem Sedlitzer Reitplatz erschien auch ein Jugendlicher in Gummistiefeln! Unser heutiger Vorsitzender Ulrich Hoika.

Bereits im darauffolgenden Jahr, die Gruppe war auf 25 Aktive angewachsen, fuhren wir von Wettkampf zu Wettkampf, bis hin zu den Weltmeisterschaften in Eisenach, welche wir als Kampfrichter und Touristen erlebten.

Anlässlich eines Schrammstein-Orientierungslaufes im Jahre 1970 nutzten wir die vorhandene Freizeit zwischen zwei Wettkämpfen und fuhren ins Bielatal klettern.

Zufällig am 25. Mai – fast am Gründungstag der Sedlitzer Bergfreunde – standen Karola Adamczak, Angelika Borowiak, Hans-Dieter Hylla, Frank Niemier, Rüdiger Nicht, Sigmund Spohn und Ulrich Hoika auf ihrem allerersten Gipfel – dem Dachsenstein

Diese Fahrt war der Anbeginn einer weiteren jungen Sedlitzer Klettergeneration.

Vor allem Sigmund und Ulrich, aber auch Kalle Kieschnik und später Eckhard Hoika fanden zunehmend Gefallen am Bergsteigen.

Nach einer ganzen Reihe von Lehrfahrten – nicht nur in die Sächsische Schweiz, auch ins Böhmisches Paradies und die Hohe Tatra – verringerte sich ihr Interesse für den Orientierungslauf und verstärkte sich zunehmend für das Klettern.

Dank ihrer großen Begeisterung und Ausstrahlung fanden sie recht schnell Gleichgesinnte, von denen zum Glück heute noch viele Mitglieder unseres Vereins sind. Auch der alle überragende Steffen Bannach unternahm seine erste Kletterschritte unter den Fittichen von Ulrich Hoika.

Dieses zunehmende Interesse für das Bergsteigen sowie die hohe Wettkampftintensität der Orientierungsläufer (bis zu 30 Wettkämpfen im Jahr) führten schließlich auch dazu, daß der junge Ulrich Hoika 1978 die Leitung der Sektion WBO übernahm, sich dabei vorrangig um die Entwicklung des Bergsteigens kümmerte und ich mich als sein nunmehriger Stellvertreter ausschließlich für die Belange des Orientierungslaufes verantwortlich fühlte. In dieser Disziplin hatten wir eine ganze Reihe erfolgreicher Nachwuchsläufer entwickelt. Thomas Mauer, Detlef Richter, Heiko Lückmann, Ilona Peipe, Elke Kurzawa u.a.

Wandern mit den Sedlitzer Bergfreunden

In den ersten 20 Jahren nach Gründung unserer Sektion wurde das Wandern recht stiefmütterlich behandelt. Klettern und Orientierungslauf waren die dominierenden sportlichen Aktivitäten unserer Mitglieder.

Gewandert wurde nur, um die Gipfel zu erreichen, wenn das Wetter kein Klettern zuließ oder wenn bei Orientierungslaufveranstaltungen viel freie Zeit blieb. Organisierte Wanderungen wurden nur äußerst selten angeboten. Das änderte sich erst Anfang der 80er Jahre. Völlig zu Unrecht vernachlässigten wir zu dieser Zeit das Wandern. Diese Sportart ist zweifellos die intensivste Art des Vorwärtskommens. Auf keine andere Weise bekommt man so nahen Kontakt zur Natur, zur Landschaft und zu anderen Menschen. Zudem ist das Wandern zweifellos sehr gesund, bietet viel für Körper, Geist und Seele und trägt durch Ge-

An der Spitze jedoch Andreas Lückmann, der als 13-jähriger zum ersten mal DDR-Meister wurde und nach der Wende erfolgreich an drei Weltmeisterschaften teilnahm.

Dieser wäre aber auch ein guter Kletterer geworden. Mit Hans Tannert und Gerd Heyne durchstieg er 1980 u.a. die Südwestwand beider „Gänse“, Höllenhund-Ostwand, Sechserturm-Südkante und die Weinertwand am Vexierturm. Damit erreichte er als Vierzehnjähriger die Jugendleistungsstufe I, sein Bruder das Kinderbergsteigerabzeichen.

Erfreulich für mich, daß Uli die schöne Tradition fortsetzte und nicht nur seinen eigenen Nachwuchs an die Berge heranführte. Nicht zählen möchte ich diejenigen, die alle durch seine Hände bzw. an seinen Seilen gegangen sind. Seine Fahrtenbücher geben davon Auskunft.

Die Entwicklung der Knotenschlingen konnte ich wieder selbst miterleben. Ein Segen für uns alle, daß es Karin und Christian gibt. Die größte Freude für uns Ältere: Ein jugendlicher Kletterer fragt nach Deinem Wunsche!

Unser Verein lebt – wie jeder andere auch – vom Tatendrang der Jugend und von der Erfahrung der Alten. Daß dies noch recht lange bei den Sedlitzer Bergfreunden anhält, wünscht sich einer der Begründer.

Peter Lückmann

selligkeit zur freundschaftlichen Verbundenheit der Wanderer bei. Durch ein wachsendes Umweltbewußtsein, die Wertschätzung der Natur, ist es nicht mehr schwer, Teilnehmer für Wandertouren zu finden. Mit großer Freude verfolge ich besonders die Entwicklung unserer Neujahrswanderungen. Waren es bei der ersten Neujahrswanderung 1984 sieben Teilnehmer, die die Strecke Obervogelgesang, Bärensteine, Rathen, Obervogelgesang unter ihre Wanderschuhe nahmen, so sind es in den letzten Jahren fast immer um die 40 Wanderer, die sich am 1. Sonnabend des neuen Jahres zu dieser gesunden Freizeitgestaltung einfinden.

Gemeinsam mit Hans Tannert bereiten wir seit Jahren die Touren vor und sind sehr froh, daß sie bei unseren Mitgliedern und anderen Wanderern, so gut angenommen werden.

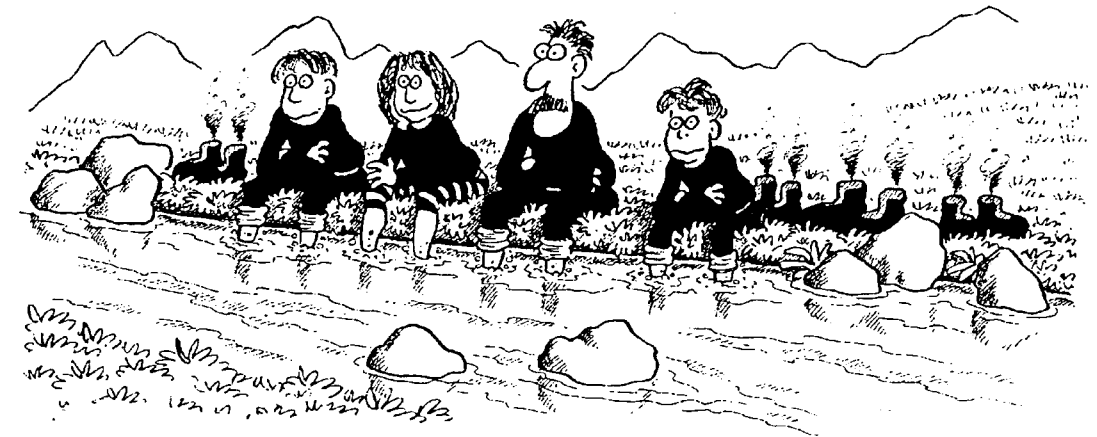
Aber auch die planmäßig monatlich angebote-

nen Wanderungen finden immer mehr Interesse. Viel Arbeit steckt oftmals in der Vorbereitung einer Tour. Will man als Wanderleiter eine niveauvolle Strecke anbieten, dann sind vorher einige Informationen nötig. Die anstehenden Fragen zur Wegstrecke und Landschaft, zur Geschichte und Besonderheiten der zu durchwandernden Gegend sowie auch zu Einkehrmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten werden durch unsere Wanderleiter erkundet und gern weitergegeben. Horst Thieß, Peter Lückmann und Dieter Pohmer sind neben vie-

len weiteren als Tourenvorbereiter Garanten für interessante Wanderungen.

Durch die Popularität des Wanderns gibt es bei den Sedlitzer Bergfreunden den größten Zuwachs an neuen Mitgliedern. Dadurch erhielt diese Sportart in unserem Verein natürlich in den letzten Jahren eine besondere Stellung und der Vorstand bemüht sich, dem auch gerecht zu werden.

Uli Hoika



Frauensportgruppe der Sektion "Sedlitzer Bergfreunde" e.V.

Im Jahr 1991 schlossen sich Frauen aus einer ehemaligen DFD-Sportgruppe zusammen, um sich einmal in der Woche sportlich zu betätigen.

Seit dieser Zeit gehören 15 sportbegeisterte Frauen im Alter von 35 bis 61 Jahren dieser allgemeinen Sportgruppe an. Das Motto der an jedem Montag in der Zeit von 19 Uhr bis 20 Uhr in der Sporthalle der 4. Grundschule Senftenberg stattfindenden Sportstunde lautet: „Gemeinsam Sport treiben macht Spaß!“ Neben der körperlichen Ertüchtigung stehen Bewegungsprogramme aus der Rückenschule sowie Ballspiele auf dem Programm.

So treffen sich die Frauen aber nicht nur am Montagabend. Gemeinsam werden in der Ferienzeit Wanderungen am Senftenberger See und Kegelnabende organisiert. Geburtstage werden in der Sportgruppe gemeinsam gefeiert, und nach manchem Montagabend-Schwitzprogramm beisammen gesessen.

Alljährlicher Höhepunkt ist die Wochenendfahrt in die Sächsische Schweiz zur Hütte nach Obervogelgesang. Gemeinsam mit dem Hüt-

tenwart Horst Thieß werden diese Fahrten vorbereitet, Wanderungen durchgeführt. So findet diese Fahrt immer großen Anklang, ist es doch mal Gelegenheit, die Alltagsorgen für ein Wochenende hinter sich zu lassen.

Die Sommermonate werden dazu genutzt, die Sportabende im Freien durchzuführen. Idealer Ausgangspunkt hierfür ist der Senftenberger See.

Aber nicht nur sportliche Aktivitäten stehen auf dem Programm der Frauengruppe. Ein Teil dieser Gruppe nutzt auch die Gelegenheit gemeinsam Theaterveranstaltungen zu besuchen, sich an Kletter- und Wanderfahrten zu beteiligen, zum Teil auch mit weiteren Familienangehörigen.

Erstrebenswert für die Zukunft wäre allerdings, jüngere Frauen für diese Sportgruppe zu interessieren, was sich jedoch bei dem vielfältigen Sportangebot für Frauen in der Kreisstadt Senftenberg als sehr schwierig erweist.

Christina Thieß

Rückblick auf acht Jahre „Knotenschlingel“

Fünf Jahre ist es nun her, daß in der Jubiläumsausgabe vom „Bergfreund“ zum 35jährigen Bestehen der Sedlitzer Bergfreunde ein Resümee über die Jugendgruppe „Knotenschlingel“ erschienen ist. Zeit, um wieder mal zurück zu schauen. Das Sektionsjubiläum ist Anlaß genug.

In den vergangenen fünf Jahren ist allerhand passiert. Als besondere Höhepunkte sind da natürlich unsere drei Alpenfahrten zu nennen. Die erste führte uns 1996 in die Jugendbildungsstätte des DAV nach Hindelang im Allgäu. Für einige der 12 Teilnehmer war es die erste Bekanntschaft mit dem Gebirge. Wir hatten viel Spaß bei unseren Wanderungen und Mountainbiketouren. Die hauseigene Kletterwand wurde natürlich auch ausgiebig genutzt. Als höchsten Gipfel bestiegen wir alle die Rote Flüh in den Tannheimern. Die einen über den Friedberger Klettersteig, die anderen über den Normalweg.

Die zweite Fahrt in die Alpen ging dann mit 9 Teilnehmern 1997 in die Ötztaler Alpen. Wir machten im Gepatschhaus für eine Woche Quartier. Mit der von einigen Sektionsmitgliedern zusammengeborgten Ausrüstung wurden dann die umliegenden Gletscher unsicher gemacht. Wir übten das Gehen mit Steigeisen und die Benutzung von Eispickeln. Die Spaltenbergung durfte natürlich auch nicht fehlen. Neben der Ausbildung standen auch noch ein paar Touren auf dem Programm. So z.B. die Gletschertour zur Rauekopfhütte oder die Überschreitung der 3526 m hohen Weißseespitze.



Als unsere bisher letzte Hochgebirgsfahrt unternahmen wir 1999 eine Durchquerung des Steinernen Meeres. Von Hütte zu Hütte zogen

die 7 Teilnehmer über die große Karstfläche. Natürlich wurden auch einige Gipfel bestiegen, etwa der Große Hundstod und die Schönfeldspitze.

Unser Hauptbetätigungsfeld bleibt natürlich die nähere Umgebung. Bei durchschnittlich 10 Wochenendfahrten pro Jahr geht es dann meistens zum Klettern oder Wandern in die Sächsische Schweiz. Die Hütte in Obervogelgesang ist dafür ein guter Stützpunkt.

Ebenso gern gingen wir im Spreewald paddeln oder unternahmen Radtouren. Dabei kann es auch schon mal zur Sache gehen, wie bei der Fahrt über 65 km nach Obervogelgesang oder über 75 km nach Lübbenau.



Eine traditionelle Tour ist dann im Dezember die Befahrung von Höhlen in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Es ist für einige schon eine Mutprobe, sich in die Unterwelt zu begeben.

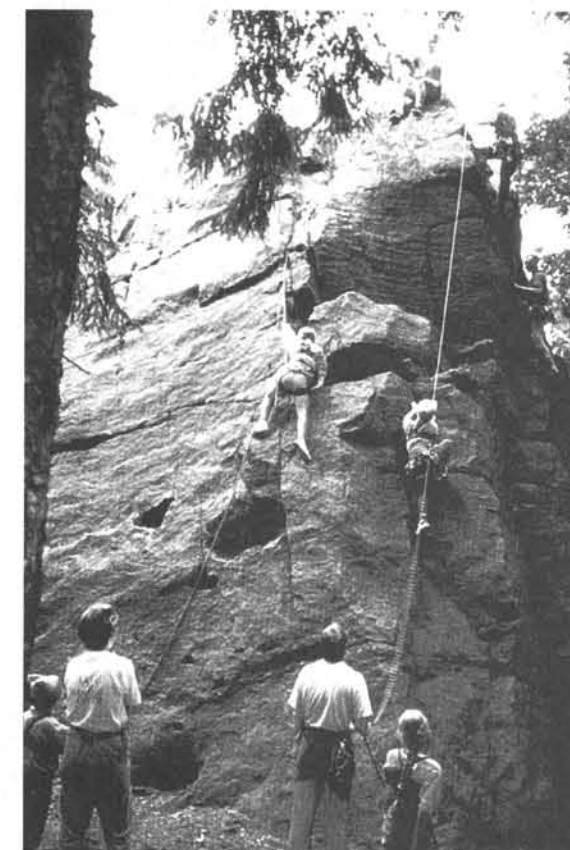
Zum Klettern ging es aber auch in andere Gebiete, wie z.B. ins Zittauer Gebirge, die Böhmisches Schweiz oder ins Steinicht im Vogtland. Bei schlechtem Wetter besuchten wir auch die Kletterhallen in Sebnitz oder Dresden. Aber auch im Winter verkrochen wir uns nicht hinter dem warmen Ofen. Öfter ging's zum Rodeln oder Skilaufen ins Erzgebirge.

Unser fünfjähriges Bestehen 1998 wurde mit einem kleinen spielerischem Wettkampf gemeinsam mit der Sektion gefeiert. So viel zu unseren Aktivitäten. Alles kann man hier auch nicht aufzählen, dafür reicht der Platz nicht aus.

Da die Betreuung von Kindern und Jugendlichen besonders beim Klettern eine große Verantwortung darstellt, haben sich vier Mitglie-

der zum Jugendleiter des DAV ausbilden lassen. Durch die jährliche Fortbildungspflicht wird gewährleistet, daß die Jugendleiter immer auf dem laufenden sind und ihrer Verantwortung gerecht werden können. Bei uns sind dies Karin, Peggy, Ronny und Christian. Damit sind wir auch schon bei den Beteiligten angelangt. Im Laufe der Zeit sind eine ganze Reihe von Kindern und Jugendlichen „durch unsere Hände gegangen“. Die Jüngsten haben mit 9 Jahren angefangen. Einige sind immer noch dabei, andere haben nur eine kurze Gastrolle gespielt. Aber bei Kindern und Jugendlichen ist das auch normal, man will schließlich alles mal probieren. Manchmal hatten auch die Eltern etwas dagegen. Klettern ist ja sooo gefährlich! Manche, die nicht mehr (im Sinne des DAV) zur Jugend zählen, fühlen sich aber immer noch dazugehörig. Aus einigen sind auch gute Kletterer geworden wie zum Beispiel Ronny, Matthias, Anja oder Aileen. Auch vor der Arbeit wurde sich nicht gedrückt. Entsprechend den Möglichkeiten wurde an der Hütte mitgearbeitet, die leider nicht mehr vorhandene Kletterwand betreut oder die Trainingswand in der Geschäftsstelle gebaut.

Natürlich kann eine Jugendgruppe nicht ewig in gleicher Besetzung bestehen. Durch Umzug, Studium oder einfach Älterwerden hat es die Knotenschlingel mittlerweile weithin verstreut. Kontakte werden recht intensiv gepflegt. Da werden oft eMails und SMS ausgetauscht, und immer wieder kommen „alte“ Knotenschlingel zu unseren Fahrten. Wichtig aber ist, daß wir in nächster Zeit eine neue Jugendgruppe aufbauen. Der Anfang sieht vielversprechend aus. Wer in den letzten Wochen zum Training nach Sedlitz kam, konnte mehrfach erleben, daß man kaum noch die Kletterwand erkennen konnte vor lauter jungem Bergsteigervolk. Auch die Teilnehmerzahlen bei unseren ersten Touren mit der „neuen“ Jugendgruppe spre-



chen für sich. Obwohl die Altersspanne recht weit auseinander klafft (zwischen 6 und 38 Jahren) gibt es damit keine Probleme. Die Älteren kümmern sich ganz selbstverständlich um die Jüngeren, während es auch normal ist, daß die Jüngeren den Älteren etwas beibringen können. Daß wir sehr viel Spaß miteinander haben, braucht man eigentlich kaum zu erwähnen, das gehört halt dazu!

Ich denke, auch in den nächsten Jahren wird es junge Leute geben, die die Geschichte der letzten 40 Jahre weiterführen und dafür sorgen, daß der Verein weitere Jubiläen feiern kann.

Christian Peck

Unsere Sporthütte in Obervogelgesang

Die in der Sächsischen Schweiz zwischen Pirna und Wehlen im Elbtal gelegene Hütte wird seit 1983 von unseren Mitgliedern genutzt. Viele erlebnisreiche Begegnungen fanden hier statt. Die Hütte ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Klettertouren. Für eine entsprechende Nutzung wurde die

Hütte und das Gelände durch die Mitglieder in vielen, ja man muß schon sagen, in tausendfachen Arbeitsstunden hergerichtet. Ein nie erlahmender Enthusiasmus einiger Sportfreunde schufen hierfür die Voraussetzungen. Trotz Rückübertragungsansprüchen nach der Wende und somit mit vielen Querelen verbunden, ist

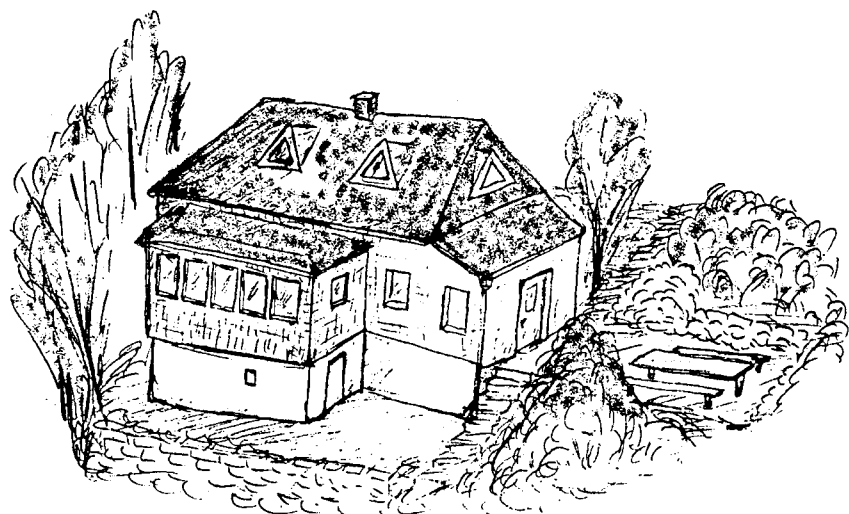
die Sporthütte samt dazugehörigem Gelände nun seit 1999 im Eigentum der Sedlitzer Bergfreunde. Durch die großzügige Unterstützung des Deutschen Alpenvereins und Sponsoren ist unsere Sektion nunmehr in der Lage, eine umfassende Modernisierung der Hütte vorzunehmen.

Einiges ist bereits geschafft. So wurden das Dach und die Fenster erneuert sowie die Fassade isoliert und mit Holzschindeln verkleidet. Jedoch verbleibt mit dem Innenausbau noch eine Menge Arbeit. Die Stube wurde bereits teilweise mit Holz verkleidet. Außerdem wird die Möblierung erneuert. In Stube, Flur und Vorraum sind Bodenfliesen verlegt worden. Weiterhin ist vorgesehen, eine Elektroheizung einzubauen. Waschraum und Küche sollen

ebenfalls renoviert werden und und und ... Viel Arbeit kommt auch noch mit dem Abriß des unteren Gebäudes auf uns zu. Um all diese Arbeiten zu realisieren, wird nach wie vor die Bereitschaft vieler Mitglieder zur Mitarbeit gebraucht.

Neben der umfangreichen Arbeit kann und soll unsere Hütte natürlich von allen Mitgliedern und ihren Freunden genutzt werden. Übrigens ist eine Anmeldung für die Übernachtung ganz einfach: Beim Hüttenwart oder einem Vorstandsmitglied den Termin nennen, welcher dann in den Hüttenkalender in der Geschäftsstelle übertragen wird.

Horst Thiel
Hüttenwart



PS: Hüttenname gesucht!

Nach Abschluß der Renovierungs- und Ausbauarbeiten soll unsere Hütte auch einen entsprechenden Namen bekommen. Denkbar wäre z.B. „Sedlitzer Hütte“. Aber es werden auch noch weitere Anregungen gesucht. Wer Ideen hat, wird gebeten, seine Vorschläge dem Hüttenwart oder dem Vorstand mitzuteilen.

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Grzegorz Andrusziewicz, Warschau
Piotr Ciesielski, Warschau
Jaroslaw Buczynski, Warschau
Maciej Kocon, Warschau
Benjamin Hübler, Hohenbocka
Friedemann Hübler, Hohenbocka
Harald Hübler, Hohenbocka

Bettina Mietke, Großräschen
Jutta Naundorf, Lauchhammer
Karlheinz Naundorf, Lauchhammer
Christine Hänisch, Senftenberg
Dr. Jürgen Hänisch, Senftenberg
Beatrix Hoika, Altdöbern

Versicherungsschutz

Ob es Zahnschmerzen sind, ein gefährlicher Insektenstich, ein verdorbener Magen... man wünscht es sich nicht, schon gar nicht im Urlaub! Trotzdem, oder gerade deswegen, sollte man rechtzeitig an die entsprechende Krankenversicherung denken! Innerhalb Deutschlands hat man ja seine Chipkarte der Krankenkasse dabei, so daß es auch bei einem ungeplanten Arztbesuch keine Schwierigkeiten geben sollte. Im Ausland jedoch sieht die Sache ganz anders aus! Innerhalb der EU-Staaten schon kann es zu Problemen bei der Kostenerstattung durch die Krankenkassen kommen, in Nicht-EU-Staaten wird es dann richtig teuer, da es meist keine entsprechenden Vereinbarungen zwischen den Ländern gibt.

Um diese Probleme weitestgehend zu vermeiden, empfiehlt sich dringend der Abschluß einer Auslandskrankenversicherung! Diese kostet nicht viel (lediglich 15 bis 20 DM für Singles, Familien sind schon ab 30 DM im Jahr dabei), erspart einem im Falle eines Falles aber enorm viel Ärger und vor allem ein finanzielles Fiasko!



Inzwischen gab es schon wiederholt Schwierigkeiten an der tschechischen Grenze, wo Reisenden der Übertritt in die Tschechische Republik verwehrt wurde, da sie keine Auslandskrankenversicherung nachweisen konnten. Man sollte sich also dringend um eine entsprechende Versicherung bemühen und den Versicherungsvertreter auch gleich auf die Bestätigung der Police ansprechen. Einige Versicherungen haben bereits ein solches Formular („Versicherungsbestätigung für Tschechien – Potvrzení pojištění v Čechách“) vorbereitet. Die Ausstellung erfolgt schnell und unbürokratisch und kann hilfreich sein, unbeschwerte Urlaubstage in Tschechien zu erleben. Schließlich wollen wir doch zahlreich an der sehr engagiert vorbereiteten Sektionsfahrt zu Pfingsten teilnehmen!

Karin Mchlhase

BERICHT über die Mitgliederversammlung am 21.2.2001

Traditionell, wie auch in den vergangenen Jahren fand die Mitgliederversammlung unserer Sektion in unserem Vereinslokal auf dem Sportplatz in Sedlitz statt.

Durch den Versammlungsleiter M. Vetter konnte festgestellt werden, daß die Versammlung fristgerecht einberufen wurde und damit beschlußfähig ist.

In seinem Rechenschaftsbericht informierte der Vorsitzende U. Hoika sehr ausführlich über die vielfältigen und interessanten Aktivitäten der Sektion im vergangenen Jahr. Der Mitgliederstand entwickelte sich gut und konnte durch Neuaufnahmen auf 143 Mitglieder gesteigert werden. Die Arbeit in den einzelnen Gruppen wie Klettern, Wandern und Frauensport war durch viele Aktivitäten gekennzeichnet. Die regelmäßigen Sektionsabende haben sich gut etabliert, die Sektionsmeisterschaften im Kegeln und Minigolf erfreuen sich steigender Beliebtheit und der Alpenvereinsball sowie die Weihnachtsfeier fanden einen festen Platz im Sektionsleben. Die jährlich stattfindende Pfingstfahrt spricht immer stärker alle Gruppen der Sektion an.

Der Finanzbericht wurde ausführlich vom Schatzmeister H. Tannert vorgetragen. Danach starteten wir das Jahr 2000 mit einem Vermögen von 9.128,28 DM, hatten Einnahmen von 33.090,50 DM, denen Ausgaben von 17.063,39 DM gegenüberstanden und schlossen durch den Überschuß in Höhe von 16.027,11 DM das Jahr mit einem Vermögen von 25.156,61 DM ab. Mit dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Schatzmeister und gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden.

Im Hüttenbericht wurde besonders der Stand der Rekonstruktionsarbeiten ausgewertet. Durch die finanziellen Zuwendungen des Alpenvereins waren diese gesichert und müssen bis zum Sommer 2001 abgeschlossen sein, was nur durch Intensivierung der Arbeitseinsätze erreicht werden kann.

Satzungsgemäß war in diesem Jahr der Vorstand neu zu wählen. Die Wahl wurde entsprechend der zuvor beschlossenen Satzungsänderung in den neuen Funktionen durchgeführt.

Für die nächsten 3 Jahre wird die Sektion durch folgende Vorstandsmitglieder vertreten und geleitet:

Vorsitzender:	Uli Hoika	035753-12053
1. Stellvertreter:	Klemens Maier	035753-13749
2. Stellvertreter:	Michael Vetter	03573-79488
Schatzmeister:	Hans Tannert	035753-5262
Vertreter Sektionsjugend:	Christian Pech	0355-541632
Hüttenreferent:	Horst Thieß	03573-790428
Referent Mitgliederverwaltung:	Karin Mehlhase	0355-541632
Referent Öffentlichkeitsarbeit:	Peter Lückmann	03573-61743
Naturschutzreferent:	Jörg Slabik	03573-797440

Im Tagesordnungspunkt Allgemeines wurde die Umstellung der Mitgliedsbeiträge von DM auf EUR beraten und beschlossen. Dabei erfolgte bei der Umrechnung eine Rundung auf den jeweils vollen EUR-Betrag.

Michael Vetter

Beiträge 2002

Liebe Sportfreunde,

wie Euch bekannt ist, wird ab 2002 der Euro zum alleinigen Zahlungsmittel in Deutschland und den Staaten der Europäischen Union. Auch wir als Sportverein sind damit verpflichtet unseren Geschäftsbetrieb in Euro abzurechnen (1 EUR = 1,95583 DM). Auf der Jahreshauptversammlung am 21.02.2001 wurden die nachfolgenden Mitgliedsbeiträge beschlossen. Folgende Mitgliedsbeiträge sind ab 2002 an den Sportverein „Sedlitzer Bergfreunde e.V.“ zu entrichten:

Beitragskategorie	Beitrag bisher	Beitrag in EUR	Neuer Beitrag in EUR
Kategorie A	85,00 DM	43,459 EUR	44,00 EUR
Kategorie B	60,00 DM	30,677 EUR	31,00 EUR
Kategorie C	43,00 DM	21,985 EUR	22,00 EUR
Kategorie D (Junior)	45,00 DM	23,008 EUR	23,00 EUR
Kategorie E (Jugend)	30,00 DM	15,338 EUR	15,00 EUR
Kategorie F (Kind)	10,00 DM	5,112 EUR	5,00 EUR
Kategorie Fam. E	ohne	ohne	0,00 EUR
Kategorie Fam. F	ohne	ohne	0,00 EUR

Aufnahmegebühren

Mitglieder über 16 Jahren	20,00 DM	10,226 EUR	10,00 EUR
Kinder bis 16 Jahre	10,00 DM	5,112 EUR	5,00 EUR
Kinder bis 10 Jahre	ohne	ohne	0,00 EUR

Die Gebühren für die Benutzung unserer Sporthütte in Obervogelgesang sowie die Bibliotheksgebühren werden gesondert beschlossen und bekannt gegeben.

Weiter möchte ich Euch nochmals bitten, alle persönlichen Veränderungen, z.B. Anschriften, Telefonnummern und vor allem Änderungen der Bankverbindung dem Vorstand mitzuteilen. Damit können für uns und Euch erhebliche Kosten eingespart werden.

Mit freundlichen Grüßen
 Euer Schatzmeister
Hans Tannert

Cho Oyu Expedition 2000

Das Jahr 1999 neigte sich dem Ende zu und ich fing an, mich intensiver auf die geplante Besteigung des Cho Oyu vorzubereiten. Es war schwer, sich ständig für das Training zu motivieren, weil bis vier Wochen vor Beginn der Expedition nicht sicher war, ob diese überhaupt stattfinden würde. Ich war auch diesmal dem DAV Summit Club treu geblieben, der ohnehin als einziger deutscher kommerzieller Anbieter diese Tour für das Frühjahr 2000 im Programm hatte. Es gab bis zuletzt Probleme mit der erforderlichen Mindestteilnehmerzahl. Schließlich wurden die Interessenten für die Shisha Pangma überzeugt, für den Cho Oyu zu buchen und somit wurde dieses Problem gelöst.

märschen ins Basecamp auf 5700 m. Der Aufstieg in so kurzer Zeit in eine solche Höhe verlangte der körperlichen Konstitution einiges ab und zeichnete unsere Gesichter. Der sehr lange Anmarschweg in nur sehr langsam ansteigender Höhe machen ein Basislager in niedrigerer Höhe unrentabel. Wenigstens hatten die meisten, bis auf zwei Mitglieder unserer Expedition, die dann auch nach wenigen Tagen abreisten, keine Probleme mit der Verdauung. Ein Auskurieren von gesundheitlichen Beschwerden ist in dieser Höhe nicht mehr möglich. Andreas, ein Mitglied unserer Gruppe, entschied, sich von seiner Erkältung im Fahrerlager zu erholen und stieg für drei Tage ab, was bei der vom Summit Club für dieses



Wir waren nun acht Personen. Für die Akklimatisation war vorgesehen, nach dem Anflug über Kathmandu und Weiterflug nach Lhasa (3700 m), die Anfahrt über mehrere Tage in das 4900 m hoch gelegene Fahrerlager durchzuführen. Dies ersparte es uns, bei der Anfahrt den gleichen Weg über den Grenzpunkt Zhangmu zu nehmen wie bei der Rückfahrt. Während der Fahrt mit den Jeeps war dann auch mal der Everest kurzzeitig zu sehen. Ein weiterer Blick auf diesen Berg war dann nur denjenigen vorbehalten, die den Gipfel des Cho Oyu bei schönem Wetter erreichten. Vom Fahrerlager ging es dann in zwei Tages-

Unternehmen veranschlagten Zeit von 24 Tagen die Verzichtserklärung für den Gipfel bedeutete.

Die ersten Tage im Basislager verbrachten wir damit, die Ausrüstung für die Hochlager zu checken sowie kleinere Wanderungen zu absolvieren. Außerdem wurde die Pujazeremonie durchgeführt, welche die Götter der Berge besänftigen soll. Hierzu werden zu den Gebeten eines Priesters kleine Opfergaben in Form von Süßigkeiten und Alkohol gereicht und Gebetsfahnen in alle Himmelsrichtungen gespannt.

In dieser Zeit traf dann auch der Ersatz für den

zweiten Climbing-Sherpa ein. Der Ersatz war nötig geworden, weil dem ursprünglich vorgesehenen Sherpa durch die chinesischen Grenzbehörden die Einreise nach Tibet verweigert worden war. Der Ersatzmann entpuppte sich später als wenig hilfreich, im Gegensatz zu seinem Kollegen. Unser Sherpatrupp bestand nun aus fünf Leuten: zwei Klettersherpas, zwei Köche und der „Chefsherpa“.

Nachdem wegen Schneefall der Aufstieg zum Lager 1 um einen Tag verschoben werden mußte, starteten wir alle am zweiten Mai. Der Weg zum ersten Lager führt nach etwa zwei-stündigem Marsch zu einem „Killerhang“ genannten, ziemlich steilen, 400 m hohen, unglaublich mühevollen und nicht enden wollenden Geröllhang, an dessen Ende sich Lager 1 auf einem Sattel mit limitiertem Platzangebot befand. Sherpas und Porter (das sind tibetische Träger, die – für Pfennigbeträge – bis zu 20 kg unhandliches Gepäck bis in das erste Lager tragen), gut an die herrschenden Bedingungen angepasst, machen sich einen Spaß daraus, vorauszuweichen und ihre Klienten weit hinter sich zurück zu lassen. Uns allen graute bei dem Gedanken, diesen Hang noch mindestens zweimal begehen zu müssen. Ich entschloß mich dann auch gleich, nachdem wir die Zelte aufgebaut hatten, leider als einziger, die erste Nacht auf Lager 1 zu verbringen. Neben uns hatten sich hier spanische, japanische, koreanische, australische, chinesische und amerikanische Expeditionen sowie eine gemischt finnisch-russische eingerichtet. Ich verbrachte den Rest des Tages mit der üblichen Beschäftigung des Schneeschmelzens und dem Beobachten zweier Bergsteiger, die sich im Aufstieg am oberen Eisfeld, gut sichtbar, in einer Höhe von fast 8000 m befanden. Noch hatte in diesem Jahr keiner den Gipfel bestiegen und möglicherweise waren es die ersten gewesen. Am nächsten Morgen war dann beim Abstieg zu erfahren, daß die beiden, ein Russe und ein Finne, bei schlechtem Wetter nicht mehr vom Gipfel zurück gekehrt waren. Unterwegs beim Abstieg traf ich Luis, unseren Expeditionsleiter, und Kami, unseren sehr sympathischen Klettersherpa, der schon zweimal auf dem Cho Oyu war, beim Materialtransport zum Lager 1. Während auf meinen Plan nun ein Ruhetag im Basislager stand, starteten sie schon am nächsten Tag zum Lager 2. Wohl wissend, daß Zeit für unsere Unternehmung nicht im unbegrenzten Maße vorhanden war, wurde nun die Anpassung und der Lageraufbau von allen in An-

griff genommen, beziehungsweise zügig vorangetrieben. Reichlich drei Wochen, den Gipfelgang inbegriffen, hören sich viel an für diesen Zweck, sind aber sehr eng bemessen und erlauben nur einen Gipfelversuch für den Normalverbraucher. In unserem Speisezelt hing ein Plan aus, wer sich zu welchem Zeitpunkt in welchem Lager aufhielt. Verständlich, wenn man bedenkt, daß die Anzahl der Lagerzelte von unten nach oben abnimmt und eine gemeinsame Übernachtung aller unserer Mitglieder nur noch im Lager 1 möglich war. Verständlich vor allem, wenn man selbst in den Genuß kommt, ein Zelt in großer Höhe zu errichten. Ich konnte mich hiervon beim Errichten des zweiten Zeltes im Lager 3 auf 7400 m überzeugen.

Einen größeren Teil dieser Zeit verbrachte jeder im Basislager, eingerahmt von einer großartigen Kulisse von unbeachteten Sechsen- und Siebentausendern und dem Nangpa La, dem 5700 m hoch gelegenen Paß, der Nepal und Tibet verbindet und auf dem man den ganzen Tag über die Handelskarawanen sehen kann. Auch heute noch dient dieser Paß den noch ärmeren, tibetischen Flüchtlingen als Fluchtweg, um nach Nepal zu gelangen, wobei es aufgrund fehlender Höhenanpassung und ungeeigneter Ausrüstung öfters zu Unglücksfällen kommt. Als Zugang für das Cho Oyu Basislager wäre er ideal, ist aber leider für den Touristenverkehr gesperrt.

Mein zeitiger alleiniger Akklimatisationsbeginn, den ich auch in der weiteren Zeit, mit dem Besuch des Lagers 2 und damit verbundenen Materialtransport fortsetzte, sollte sich bald als sehr ungünstig erweisen, wie die allabendlichen, immer hitziger werdenden Diskussionen über die Zusammenstellung der Gipfelteams bewiesen. Zwei weitere Schlechtwettertage, die die Akklimatisierung der Kameraden behinderten, sowie Verzögerungen beim Aufbau der Lagerkette im oberen Bereich erzeugten zusätzlich Zeitdruck. Nicht zuletzt, weil sich der Climbing-Sherpa-Ersatz als nahezu unbrauchbar erwies. Am Abend des 11.5. war unser Team nach abgeschlossener Anpassung wieder im Basislager vereint. Es galt nun, sich einig zu werden. Fakt war, daß wir zwei Teams bilden mußten, da auf Lager 3 nur zwei Zelte vorgesehen waren, von denen obendrein noch keines aufgebaut war. Kami mit seinen Kontakten versuchte schon, mich an eine japanische Expedition zu vermitteln, die am 12.5. aufbrechen wollte. Schließlich kamen wir aber

doch zu einer Einigung, die vorsah, daß Hans, der mit viel Geduld überzeugt werden mußte, auf einen zweiten Ruhetag zu verzichten, mit mir am 13. Mai zum Lager 1 aufbrechen sollte und der Rest unserer Gruppe einen Tag später. Irgendwie konnte es Mingma, unser bisher wenig brauchbarer Klettersherpaersatz durchsetzen, mit zur ersten Gruppe zu gehören. Er hatte bisher noch keine Erfahrung an einem Achtausender und wollte unbedingt die freie Zeltkapazität ausnutzen, um sich an diesem Berg zu probieren. Wie geplant brachen Hans aus Südtirol und ich am 13.5. gegen Mittag zum letzten Mal zum Lager 1 auf, mit großem Rucksack, denn diesmal mußte die warme

Kleidung für den Gipfelgang mit. Hans als Endvierziger und damit ältester Teilnehmer der Gruppe galt als konditionsstärkster. Kein Wunder, wenn der Trainingsberg mit tausend Meter Höhenunterschied wenige Schritte vor der Haustür liegt. Hans, der schon die Shisha Pangma bestiegen hatte und der bei der Gewichtsoptimierung seines Rucksacks keinesfalls soviel Purismus an den Tag gelegt hatte wie ich (in seinem Rucksack befanden sich neben einer Gipfelsektflasche noch weitere Annehmlichkeiten), stieg ohne Erbarmen im Höllentempo den Killerhang hoch. Im Lager 1 angekommen, verbrachten wir bei schönem Wetter den Rest des Tages.

Inzwischen war es schon einigen Expeditionen gelungen, den Gipfel zu besteigen. Insbesondere einer koreanischen, die auch die schwierigen Stellen mit Fixseilen versichert hatte und dafür von jeder anderen Expedition 90 Dollar einforderte, sowie mehreren Expeditionen aus Japan, die mit Sauerstoffunterstützung, wie die Flaschenpyramiden vor den Zelten bewiesen, mit großer Geschwindigkeit im oberen Bereich gehen konnten.

Eigentlich hatte ich mit Hans vereinbart, daß wir die einzelnen Etappen gemeinsam in Angriff nehmen wollten. Hans war bekannt dafür, nicht unbedingt ein Frühaufsteher zu sein und so begann ich nach kurzer Absprache mit ihm, am Morgen des 14.05.00, allein mit dem Aufstieg zum Lager 2. Zum letzten Mal ging ich aufwärts, zum reichlich mit Fixseilen versehenen Eisaufschwung, an den in den Gletscher

halb eingebetteten und je nach Wetterverhältnissen, mehr oder weniger gut sichtbaren, verstorbenen Bergsteigern vorbei. Der Eisaufschwung ist die erste von zwei Schlüsselstellen auf dem Weg zum Gipfel des Cho Oyu. Kraft und Kondition sind hier gefragt und nicht selten muß man sich in den Kreis der Wartenden einreihen. Ich erreichte Lager 2 am frühen Nachmittag und nahm ein Zelt in Beschlag. Während ich mir noch große Mühe gab, die Spaghetti von meiner Fertigtütenmahlzeit durch langwieriges Kochen, ein nicht leichtes Unterfangen in 7000 m, in einen eßbaren Zustand zu bekommen, erreichten auch Mingma und Hans am Nachmittag das Lager 2.



15.05.00: Mit Kami hatte ich vereinbart, daß ich um 8.00 Uhr zum Lager 3 aufbrechen sollte, so daß er, früher von Lager 1 gestartet, zu mir stoßen konnte und wir im dritten Lager die bereits deponierten zwei Zelte aufbauen konnten. Auch Mingma war verpflichtet worden, sich rege am Zeltaufbau zu beteiligen. Als ich dann im Lager 3 als letzter von uns ankam, stand bereits ein Zelt und Kami machte sich auf den Weg nach unten. Es ist einfach unglaublich, ein Zelt auf 7400 m aufbauen zu müssen und ich dachte darüber nach, wie das bei schlechtem Wetter funktionieren sollte. Aber wenigstens war uns der Wettergott hold und nach vielen Pausen hatten wir das zweite Zelt aufgebaut. Hans kam am späten Abend im Lager 3 an und bezog mit mir ein Zelt. Das Lager 3 machte einen eher unheimlichen Eindruck auf mich, weil von den fast zwanzig hier aufgebauten Zelten nur ganz wenige bewohnt waren. Schließlich wird hier nur einmal im Normalfall beim Weg zum Gipfel übernachtet. 16.05.00, Gipfeltag. Ich wachte um 1.30 Uhr auf und begann mit dem Schneeschmelzen. Auch für Hans, der noch gut schlief. Um 3.00

Uhr waren alle Flaschen voll und wir hatten etwas Müsli gegessen. Wir kamen überein, spätestens um 4.00 Uhr zu starten. Ich begann, den Daunenoverall anzuziehen. Ich mußte hierbei vor Anstrengung mehrere Pausen einlegen, auch weil Hans in dem kleinen, mit Sachen vollgestopften Zelt ebenfalls Platz beanspruchte. Ich sah, daß Hans immer öfter innehielt und sandte Aufforderungen in seine Richtung. Als ich fertig war und mich umschaute, sah ich, daß Hans heute nicht mitkommen würde, was sich dann nach einem kurzen Gespräch bestätigte. Um 5.00 Uhr stand ich endlich in Steigeisen vor dem Zelt, bereit loszugehen. Es war sehr kalt und ich war froh, mir die viele Mühe gemacht zu haben, den Daunenoverall zu besorgen. Aus Mingmas Zelt tönte noch das surrende Geräusch des Kochers. Wir vereinbarten, da es ohnehin schon sehr spät war, daß ich vorausgehen sollte. Ich begann mit dem Aufstieg, vorbei an den Zelten der anderen und beneidete sie insgeheim, ihre Zelte auf einem höheren Punkt dieser Gletscherterrasse aufgebaut zu haben. Das gelbe Band, die zweite Schlüsselstelle und knapp über Lager 3 gelegen, schien tags zuvor noch in greifbarer Nähe. Dies erwies sich jedoch als Trugschluß. Ich besann mich, daß es hier auf Geduld und Kräftesparen ankam und versuchte, den Rhythmus zu finden, der ein möglichst langes Steigen ohne Pause ermöglichte. Am gelben Band angelangt, konnte ich feststellen, daß auch diese schwierige Stelle gut mit Fixseilen abgesichert war. Allein wäre dieses steile Felsband, das seinem Namen vor allem in der Abenddämmerung gerecht wird, wohl kaum ohne Fixseile zu überqueren. Das gelbe Band ist aber auch, wenn man einen ziemlich großen Umweg in Kauf nimmt, an einer einfacheren Stelle passierbar. Als ich mich umschaute, konnte ich nur Mingma sehen, der in einem Abstand von einer halben Stunde folgte. Kein Wunder bei den Wetteraussichten. Noch war es sonnig, aber der obere Teil war in Wolken gehüllt und vom Süden rückten Wolkenformationen an, die nichts Gutes verhiessen. Da ich also allein am gelben Band stand, ließ ich mir auch Zeit beim Überwinden dieser Schwierigkeit. Ich kam dennoch ziemlich ausgepumpt darüber an. Es schloß sich nun ein schrofiges, steiles Gelände an, in dem die Fixseilqualität stark nachließ. Unangenehm war, das gerade hier das Gestein sehr brüchig war. Aber auch dieser Abschnitt war nach etwa zwei Stunden bewältigt und ich gelangte zum Beginn des

oberen Eisfeldes. Inzwischen war es 10.00 Uhr geworden und wie verabredet versuchte ich, Funkkontakt mit Luis aufzubauen, der sich mit den anderen Bergkameraden auf dem Weg zum Lager 3 befand. Luis antwortete auch sofort und wir tauschten die Neuigkeiten aus. Sehr hilfreich war, daß Luis das Wettergeschehen von unten besser beurteilen konnte, da die Sicht dort besser war. Inzwischen regten sich nämlich Zweifel bei mir, als ich die immer dichter werdenden Wolken sah, die von Süden zügig heranzogen. Glücklicherweise konnte Luis eine Wetterbesserung am Horizont ausmachen und bestärkte mich weiterzugehen. Das obere Eisfeld war recht angenehm zu besteigen. Schade, daß die Sicht keinen Blick in das Tal zuließ. Ein sicherlich großartiger Anblick. Als das Ende des Eisfeldes erreicht war, stieß ich auf zwei mit Sauerstoffunterstützung steigende Japaner, die, wie ein kurzes Gespräch ergab, die Gipfelbesteigung wegen der Wetteraussichten abgebrochen hatten. Ich nutzte die seltene Begegnung und sie kamen meiner Bitte nach, ein Foto von mir zu schießen. Es galt nun, die Orientierung in dem sich anschließenden, teilweise felsigen und wieder mit Fixseilen abgesicherten Gelände zu behalten. Das Wetter war nun im oberen Bereich so schlecht, daß nicht immer sofort auszumachen war, wo sich der von allen genutzte, günstigste Aufstieg befand. Aber nach zwei weiteren Stunden endete abrupt das steile Terrain und mir wurde sofort klar, das war das Gipfelplateau. Die Sichtweite lag unter 100 m und ich konnte keinen eingetretenen Pfad ausmachen. Der Cho Oyu besitzt, was man ihm von unten eigentlich gar nicht ansieht, ein riesiges Gipfelplateau. Ohne die Informationen über die Örtlichkeiten am Gipfel, die wir aus Gesprächen mit den anderen Expeditionen erhielten, hätte ich mich unmöglich sofort erfolgreich orientieren können. Eine iranische Expedition, die schon erfolgreich am Gipfel war, hatte alle Routen zwischen den Lagern und zum Gipfel überaus reichlich mit Markierungsfähnchen versehen und war dadurch sogar in Verruf geraten. Dort war ich dafür sehr dankbar, da ich in einiger Entfernung ein Fähnchen sah. Mir war bekannt, daß man auf diesem Gipfelplateau in über 8100 m Höhe noch eine ziemlich lange Wegstrecke zurücklegen mußte bis zum Gipfel. Es folgten noch zwei weitere Markierungen der Iraner, worauf die erste Wimpelkette mit Gebetsfahnen sichtbar wurde. Als ich nach einer knappen Stunde die dritte

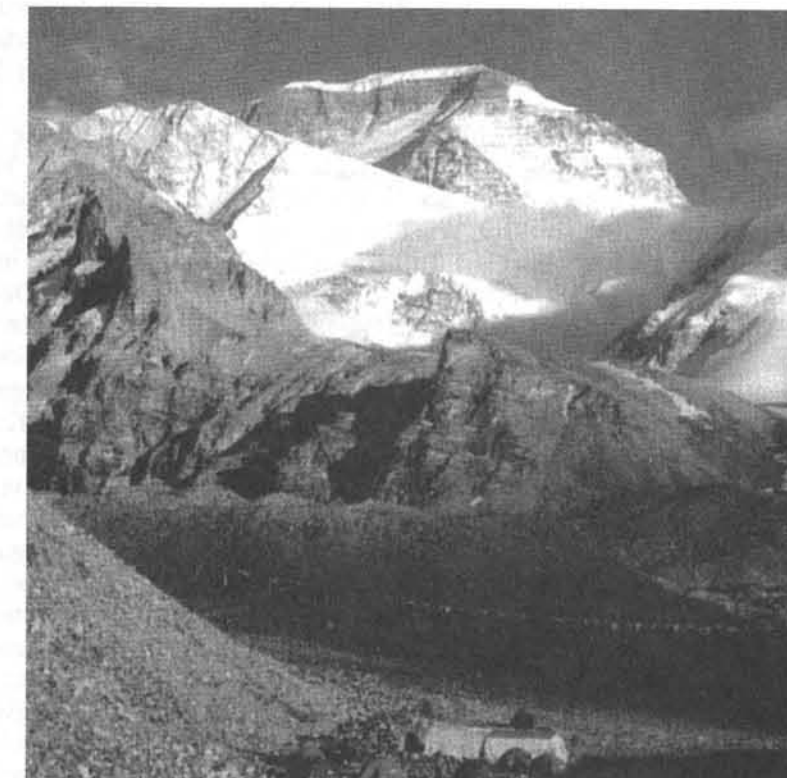
Wimpelkette erreichte, wußte ich, es war geschafft. Ich hatte den höchsten Punkt erreicht. Meine Armbanduhr mit Höhenmesser hatte sich leider schon bei knapp 8000 m entschieden, keine vernünftigen Daten mehr bereitzustellen. Das GPS-Gerät von Luis zeigte 8280 m an. In aller Eile machte ich ein Foto vom höchsten Punkt. Es blieb keine Zeit für Gefühle. Schon bei den letzten Metern zum Gipfel war mir aufgefallen, daß meine Spuren im Schnee wenige Meter hinter mir durch den starken, mit Schnee vermischten Wind verschwanden. Augenblicklich erinnerte ich mich an das Schicksal der beiden Mitglieder der russisch-finnischen Expedition, deren Verirren mir unten noch wenig logisch erschien. In aller Hast, soweit die Sauerstoffarmut dies gestattete, begab ich mich auf den Rückweg.

Ein Gehen nach den Gebetsfahnen war wegen des immer stärker werdenden Schneewindes nicht mehr möglich. Ich orientierte mich nun mit Kompaß und GPS-Gerät, das ich eigentlich nur auf Luis' Drängen mitgenommen hatte. Da ich beim Zurückgehen keine Markierungen mehr sah, war ich sehr beunruhigt. Schließlich konnte ich aber nach einer reichlichen halben Stunde doch die kleine Anhöhe ausmachen, die mir aufgefallen war, als ich das Gipfelplateau im Aufstieg erklomm. Heilfroh, wieder auf dem richtigen Weg zu sein, versuchte ich, leider ohne Erfolg, Funkkontakt zu den Kameraden aufzubauen. Der weitere Abstieg über das stufige Felsterrain erfolgte ohne Zwischenfälle und ich konnte dann per Funk im großen Eisfeld die Glückwünsche der Kameraden entgegennehmen. Ich erfuhr dann auch, daß Mingma seine Besteigung am Beginn des Gipfelplateaus abgebrochen hatte.

Am gleichen Tag stieg ich dann noch, nach einer schönen Begegnung mit den Kameraden im Lager 3, bis zum Lager 2 ab, um dort wieder allein zu übernachten. Erst am nächsten Tag vereinte ich mich übergelukkig für den weiteren Abstieg mit Andreas, der ebenfalls sehr zufrieden war, mit 7000 m einen neuen Höhenrekord erreicht zu haben.

Im weiteren erreichten am 17.5.00 mit Luis

Stitzinger, Bernd Hohlbaum und Hans Hohlknecht, der nochmals auf 7400 m übernachtete (!) und mit den anderen den Gipfelanstieg wagte, insgesamt vier Mann von anfänglich acht den Gipfel. Dies ist für einen Achttausender eine überaus erfolgreiche Quote. Jürgen Haddel, der ebenfalls zu diesem Team gehörte, erreichte mit 8000 m einen persönlichen Höhenrekord.



Nachdem wir alle wieder unversehrt im Basislager vereint waren, wurden am 21.5.00 die Zelte abgebrochen und wir stiegen zum Fahrerlager ab.

Abschließend ist zu sagen, daß ich noch keine Expedition erlebt habe, bei der die Mitglieder so gut zusammenpaßten und dementsprechend gut zusammengearbeitet haben. Insbesondere gebührt mein Dank den meisten Sherpas und Luis, unserem Expeditionsleiter, der sich uneigennützig engagierte. Gipfelerfolge an solchen Bergen wecken das Begehren nach „Mehr“ und wenn man sich die Entwicklung der Preise der kommerziellen Veranstalter in den letzten Jahren anschaut, ist es überaus schade, daß solche finanziellen Barrieren, woran das auch immer liegen mag, aufgebaut werden, wenn man an solchen Erlebnissen teilhaben möchte. Ich grüße hiermit alle Sedlitzer Bergfreunde und alle anderen, die mich kennen.

Henry Voigt

Wir wollen kegeln,...

...FRIENSTEINKEGEL'n! Ich habe Urlaub und möchte die letzten schönen Tage dieses Jahres nutzen, um noch den einen oder anderen schweren Gipfel in Sachsen zu besteigen. So steht für uns (Anke, Lutz und mich) heute – wir schreiben Montag, den 30.08.1999 – der FRIENSTEINKEGEL auf dem Plan. Dieser Gipfel wurde erst 1952 erstbestiegen: AW VIIIa(VIIIb). Die 2. Besteigung erfolgte fast 15 Jahre später und über einen neuen Weg (VIIc, mit ausgiebiger Unterstützung!). Der Gipfel ist, wenn man es nicht weiß, recht unscheinbar und steht unterhalb des GROTTENWART am Friensteinmassiv. Wandert man zur Idagrotte hinter und blickt ins Tal, so leuchtet einem hinter Bäumen recht versteckt ein Gipfelkopf entgegen, dessen Gestalt vom Tal her dem „Ei des Kolumbus“ ähnelt. Der Gipfel ist im Winter vom Königsweg her am schönsten zu betrachten, wenn man durch kahle Bäume hindurch die riesige Hochscharte mit dem darauf nur noch 10 Meter hohen Gipfelkopf einsehen kann. Eben, als ob dort oben ein riesiges Ei aus Sandstein hingestellt wurde.

Wir steigen vom Massiv in die Hochscharte hinab und machen uns am 2. Abseilring fest. Der ist so riesig, daß bei Hochwasser auch locker ein Elbkahn andocken könnte. Der Himmel ist bewölkt und den Wind bekommen wir in der Scharte so richtig zu spüren. Lutz ist wie gewohnt als erster startklar und steht nach dem Übertritt um die linke Scharthenkante schnell auf dem Absatz, von dem man unterstützt den Ring erreichen soll. Oder auch nicht! Vom 2. Abseilring sichere ich Lutz, der vergeblich versucht, vom Absatz aus in die Wand einzusteigen. Seinen Körper sehe ich nicht, nur die Beine schauen hervor und zappeln hin und her. Lutz meint zwar, daß es nicht schwer sei, jedoch getraue er sich wegen der Ausgesetztheit und der schlechten Sicherung den Vorstieg nicht. Also steigt er erst einmal zu mir zurück, mit der Bitte, da vorn doch mal um die Ecke zu schauen. Also steige ich auf den Absatz und muß dort zur Zufriedenheit feststellen, daß der Wandring höchstens 2 m über meinen ausgestreckten „Affnarman“ hängt. Ich freue mich heimlich und bin mir sicher, daß dieser Weg irgendwie zu knacken ist. Mit Hilfe meiner ausgestreckten Arme erreiche ich zwei relativ

gute Aufleger. An diesen kann ich mich jedoch nicht hochziehen, da der Fels vor meinem „Bierbauch“ leicht nach außen drückt. Ich müßte also sehr hoch und mit etwas Risiko antreten, um vom Absatz wegzukommen. Das getraue ich mir nicht, weil sich auf dem Absatz keine Sicherungsmöglichkeit bietet und man beim Wegrutschen auf dem Absatz aufschlagen und mit Sicherheit in die Talseite „abgehen“ würde. Und die ist mit gut 40 m auch nicht gerade einladend. Also bräuchten wir noch einen vierten Mann zur Unterstützung. Wir beschließen, die Aktion für heute erst einmal abzublasen, um mit unserem Freund Janko einen neuen Versuch zu wagen.

Am Donnerstag, dem 02.09.99, sind wir wieder unterwegs zum Friensteinmassiv. Seit Tagen habe ich keinen festen Stuhlgang mehr und träume nicht mehr von Kabler oder Bierschinken (ist bei mir berufsbedingt nicht selten!), sondern von diesem „Kolumbus-Ei“. Diesmal haben wir Janko mit und so wird alles gutgehen. Da sind wir uns einig.

Wieder steigen wir in die Hochscharte ab. Janko macht sich am 2. Abseilring fest und sichert Lutz und mich auf den Absatz. Anke wird mich von halber Massivhöhe bis zum Wandring aus der Schwebesicherung sichern, obwohl das wahrscheinlich wenig Sinn hat. Da ich satte 500 g leichter bin als Lutz, muß er den „Dieter“ spielen. Also den „Baumann“. Ich steige sehr vorsichtig – mich an den beiden Aufliegern haltend – auf Lutz' Schultern, kann auch sofort an

den Felsen treten, höherfassen und den Ring klicken. Mir fällt ein Stein vom Herzen und ich muß feststellen, daß es wirklich nur ein kleiner Mutzug war, um von dem Absatz ungesichert und ausgesetzt den Ring zu erreichen.

Von der Schwebesicherung befreit, steige ich an der Kante weiter. Bis zum Ausstieg sind es vielleicht nur noch 5 m – was kann da also noch passieren? Bei einer VIII recht viel! Etwa 2 m über dem Ring sind die Griffe alle und die Kante stellt sich sehr steil auf. Ich schiebe mich an der Kante wie eine Schlange höher. Die Kante presse ich dabei mit meinen Handflächen und den Füßen so zusammen, wie es das Tapfere Schneiderlein in Grimms Märchen mit dem Käse tat. Auf „Hangel“ läßt sich nichts machen und auf „Wand“ auch nicht. Die Kante drückt unheimlich nach außen und das



merke ich besonders, als plötzlich mein rechter Pulloverärmel vom inneren Unterarm auf den rechten Handballen rutscht und ich mich sozusagen auf Reibung nur noch mit dem Ärmel meines Pullovers (künstliches Hilfsmittel?) am Fels halten kann. Kein schönes Gefühl und meine Nachsteiger fiebern – angespornt durch meine ruckartigen, unkontrollierten Bewegungen – mit mir. Ich kann mich wieder fangen und habe inzwischen die steilste Stelle dieses Weges überwunden.

Danach muß ich feststellen, daß der eigentliche Gipfelausstieg auch nicht viel einfacher werden wird. Mich lacht eine mit tollen Flechten bewachsene, steile, aber kurze Rißrinne an. Ich zittere mich in dieser hoch und obwohl diese im nachhinein von mir als „nicht mehr schwer“ bezeichnet wird, bin ich doch sehr glücklich, oben gut und ohne Sturz angekommen zu sein. Da mir dieser Vorstieg in meiner bisherigen Sedlitzer Bergsteigerlaufbahn unheimlich viel bedeutet, muß ich erst einmal einen riesigen „Uuurbrüller“ gen Tal schicken. Auch bin ich mir sicher, daß so mancher „Altsachse“ stolz

auf sich nach diesem Vorstieg wäre. Aber ich bin kein Sachse, sondern ein Brandenburger!! Meine Bergfreunde freuen sich mit mir und müssen im Nachstieg mit viel Willen um den einen oder anderen Höhengewinn kämpfen. Janko schüttelt nach einem „Plumpser“ wieder einmal mit dem Kopf. Er braucht mir nichts sagen, denn ich weiß, was er denkt. Er denkt genau das, was ich denke, wenn ich einen von ihm vorgestiegenen Riß im Nachstieg bewältigen muß: „Wie hast Du das man bloß geschafft!“

Anschließend tragen wir uns in das Gipfelbuch ein. Die Kasette sieht zwar sehr alt aus, jedoch ist das Buch fast neu. Vermutlich ist es aus „Sicherheitsgründen“ ausgetauscht worden, denn bei den wenigen Besteigungen kann es von '52 an noch nicht voll sein.

Danach seilen wir ins Tal zurück und stürmen die Kneipe. Dort lassen wir eine Bergfahrt ausklingen, welche wir sicherlich so schnell nicht vergessen werden.

Kongo

Wanderung in der Calauer Schweiz

Am 17.12.2000 traf sich ein wanderlustiges Völkchen um 9.30 Uhr auf dem Dorfplatz in Werchow.

Obwohl es am Tag davor stark regnete und stürmte, also alles andere als ein Wanderwetter war, kamen doch 12 Wanderfreunde zum Start. Zuerst ging es zum „Goldborn“, der bedeutendsten Quelle der Niederlausitz. Schon 1758 soll die Kurfürstin Anna von Sachsen das Wasser zu Heilzwecken in Dresden genutzt haben. Weiter ging es an der Hölle entlang und aufwärts zum Kuhringsberg. Von dort immer durch Wald zum neu angelegten Aussichtsturm in der Nähe von Weißag. Obwohl der Aufstieg auf Grund wilder Zerstörungswut unverbesserlicher Zeitgenossen untersagt war, stiegen einige Mutige hinauf. Wir hatten zwar wenig Sicht, und es war ziemlich windig, aber trotzdem ließen wir uns, untermalt durch weihnachtliche Musik, unseren Rucksackinhalt schmecken.

In der 100jährigen „Alten Mühle“ in Weißag wartete eine Überraschung auf uns. Nach der Besichtigung der Mühle bekamen wir frisch gebackene Buchweizenplinse und Kaffee serviert. Der Buchweizen, auch „Heedekorn“ genannt, gedieh auf den kargen Böden dieser



Gegend und war Nahrungsmittel unserer Vorfahren. Seiner Bekömmlichkeit und gesundheitsfördernden Wirkung verdankt er, daß er auch heute wieder angebaut wird. Gestärkt und aufgewärmt setzten wir unsere Wanderung fort. Vorbei am Kesselberg, durch das Kesselbachtal hindurch, über den Calauer Berg, die Steinerne Brücke zur Steinbank. Von hier hatten wir eine schöne Aussicht auf das Calauer Beckenland. Durch Felder ging es zurück nach Werchow.

Eine 14 Kilometer lange vorweihnachtliche Tour war zu Ende.

Roswitha Buchwald

Vermischtes

- ☛ Auf allen Hütten des Club Alpino Italiano (CAI) ist ab diesem Jahr die Benutzung eines Hütten-schlafsackes Pflicht.
- ☛ Im April ist der neue Kletterführer Sächsische Schweiz „Gebiet der Steine“ im Verlag Peter Rölke zum Preis von 32,80 DM erschienen. Enthalten sind auch die aktualisierten Kletterregeln für die Sächsische Schweiz.
- ☛ In diesem Jahr soll auch der zweite Teil des Kompakt-Kletterführer Sächsische Schweiz erscheinen. Er enthält die Gebiete Bielatal, Rathen, Wehlen, Brand und Gebiet der Steine.
- ☛ Nach langen Diskussionen ist Ende letzten Jahres die Wanderwegkonzeption für den Nationalpark Sächsische Schweiz beschlossen worden. Darin sind folgende Regelungen enthalten:
Außerhalb der Kernzone dürfen alle vorhandenen Wege, markiert oder nicht markiert, begangen werden. Innerhalb der Kernzone dürfen nur genehmigte Wege der nachstehenden Kategorien be-gangen werden, die alle im Gelände gekennzeichnet sind.
 1. Wanderweg mit Wegweiser und farbigen Markierungen
 2. Bergpfad, ein schwieriger Pfad, auf dem Trittsicherheit erforderlich sein kann und der mit ei-nem grünen Pfeil auf grauem Rechteck gekennzeichnet ist
 3. Kletterzugang mit dem bekannten schwarzen Pfeil auf weißem Kreis.
 In der Kategorie Bergpfad bleiben u.a. begehbar: Häntzschelstiege mit Langem Horn, Obere Af-fensteinpromenade, Rotkehlchenstiege, Terrassenwege im Schmilkaer Gebiet, Obere Westel-schlüchte, Gehackter Weg zwischen Westelschlüchte und Kleinem Kuhstall, Goldsteig, Weber-schlüchte bis Webergrotte, Griesgrund.
Aus Naturschutzgründen müssen gesperrt werden: im Kleinen Zschand Försterloch (damit auch der Försterlochturn), Schusterloch, Himbeergründel (oberer Teil), Untere Westelschlüchte und im Großen Zschand Jortan, Auerhahnsteig, Raumbergweg, unterer Ziegengrund (Luchsstein bleibt zugänglich) und der Alte Flößersteig zwischen Neumannmühle und Zeughaus.
- ☛ Seit Oktober 2000 gibt es einen neuen Wandergrenzübergang zur Böhmischem Schweiz. Der Übergang befindet sich an der „Alten Hohen Straße“ im Ortsteil Hertigswalde von Sebnitz, unweit der Gaststätte Waldhaus. Über diesen Grenzübergang gelangt man nach Tomášov. Von dort lassen sich u.a. Wanderungen zum Tanzplan, Dolní Poustevna oder in Richtung Hinterhermsdorf unter-nehmen.

Die Geschäftsstelle zieht um!

Erst vor wenigen Tagen erreichte uns die alarmierende Nachricht, daß wir unsere Geschäftsstelle in der Turnhalle der Sedlitzer Schule bis Mitte Juni räumen müssen, da ein Teil der Turnhalle abgeris-sen wird. Mit viel Verhandlungsgeschick ist es unserem Vorstand aber gelungen, eine Lösung zu finden. Für ca. ein Jahr bekommen wir Räumlichkeiten im Kindergarten in Sedlitz, Straße der Ju-gend 24 (etwa 300 m hinter der Feuerwehr) zur Verfügung gestellt. Nach Abschluß der Bauarbei-ten beziehen wir dann unsere „richtige“ Geschäftsstelle im neu errichteten Anbau der Turnhalle, al-so etwa an gleicher Stelle wie bisher.

Es kommt also erst einmal eine Menge Arbeit auf uns zu! Bis zum 15. Juni muß unsere Kletter-wand abgebaut werden, müssen das Mobiliar, die Bibliothek, kurz, unsere gesamte Geschäftsstel-leneinrichtung umgelagert werden. Tatkräftige Helfer sind herzlich willkommen!

Im Jahr des Provisoriums wird es uns leider nicht möglich sein, die beliebte Kletterwand zu instal-lieren. Bibliothek und Materialausleihe werden wie gewohnt durchgeführt.

Ausleihmöglichkeiten

Die Urlaubszeit steht vor der Tür, die nächste Kletter- oder Bergtour ist geplant, aber es fehlt noch etwas an Ausrüstung oder die richtige Karte bzw. der richtige Kletterführer.

Dann schaut doch mal in der Geschäftsstelle in Sedlitz vorbei!

Seit 1990 wurde ein recht ansehnlicher Fundus an Literatur und Ausrüstung mit Hilfe von Sponsoren, Spenden oder Sektionsmitteln zusammengetragen, der von jedem Mitglied genutzt werden kann.

In der Sektionsbibliothek können eine ganze Reihe von verschiedenen Kletter- und Alpenvereinsfüh-rern, Tourenbeschreibungen aus fast allen Teilen der Alpen sowie anderen Gebirgen oder Ländern ausgeliehen werden. Außerdem ist ein Satz der Alpenvereinskarten vorhanden. Wer etwas über Si-cherheit am Berg oder andere alpine Themen wissen möchte, findet hier auch das entsprechende Lehr-buch. Es stehen darüber hinaus auch einige Bildbände oder andere alpine Erlebnisbücher und mittler-weile „historische“ Zeitschriften wie z.B. Der Tourist aus DDR-Zeiten zur Ausleihe bereit.

An Ausrüstung kann ausgeliehen werden:

Klettergurte für Kinder und Erwachsene, Karabiner, Abseilachter, Schlingen, Seile, Kletterhelme, Friends und große Klemmkeile, Klettersteigsets, Kletterschuhe in kleinen Größen

Es wird natürlich erwartet, daß mit jedem ausgeliehenem Buch oder Ausrüstungsteil sorgsam umge-gangen wird. Aber das dürfte doch eigentlich selbstverständlich sein. Oder?

Jugendherbergsausweise

Wie auch in den vergangenen Jahren, ist die Sektion auch in diesem Jahr wieder Mitglied im Deut-schen Jugendherbergswerk. Dadurch kann jedes Sektionsmitglied in den Genuß der verbilligten Über-nachtung in Jugendherbergen kommen. Die dafür nötigen Ausweise können in der Sektionsbibliothek kostenlos ausgeliehen werden. Leider wurde diese Möglichkeit in der letzten Zeit sehr wenig genutzt. Bei gleichbleibendem Bedarf lohnt es sich in Zukunft für die Sektion nicht mehr, die Mitgliedschaft im Jugendherbergswerk aufrecht zu erhalten. Deshalb der Aufruf an alle Mitglieder: Nutzt diesen Ser-vice mehr bei Euren Kletter- und Wanderfahrten oder im Urlaub!

Impressum Der Bergfreund

Herausgeber: Sedlitzer Bergfreunde e.V. - Sektion des Deutschen Alpenvereins e.V.

Redaktion: Ulrich Hoika, Karin Mehlhase, Christian Pech

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen dafür keine Haftung. Beiträge nimmt jedes Mitglied der Redaktion gern entgegen. Desweiteren können sie mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Sedlitz abgegeben werden. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

Der Bergfreund erscheint 2x jährlich.

Redaktionsschluß für Heft Nr. 35 (II/2001) ist Ende Oktober 2001.

Das Letzte!

Berg-, „Ungeziefer“

Auch bei den Ungezieferarten
hat manche nur der Beine zwei.
Auf diese lang- und kurzbehaarten
ein Hinweis hier gegeben sei.

Der Talfloh ist ein übles Wesen.
Ein Mittel gibt's dagegen nicht.
Nie wird die Welt von ihm genesen –
er bleibt – und zwickt und zwackt und sticht.

Der Gletscherfloh macht wen'ger Sorgen.

Viel seltener trifft man ihn an;
hält sich im ew'gen Eis verborgen,
allwo er niemand ärgern kann.

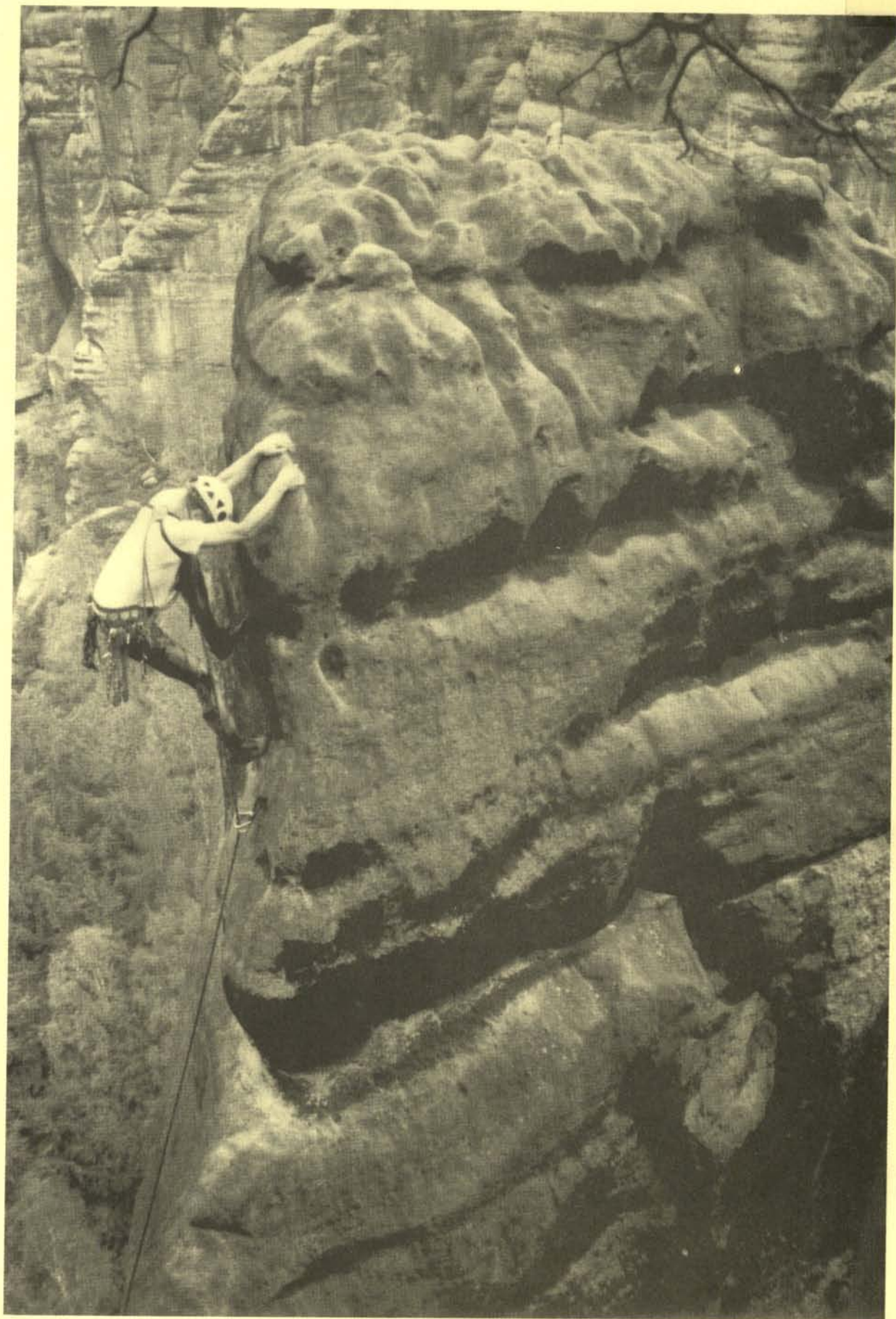
Der Hüttenwanze Erdenleben
kennt weder Kampfeslust noch -mut.
Sie will nur in der Hütte kleben –
fühlt sich dort wohl, dort geht ihr's gut.

Der Bergspinne bleibt vorbehalten
das himmelragende Gestein.
Sie kriecht an Wänden und in Spalten,
auch in Kamine tief hinein.

Wen magst Du wohl am besten leiden:
ist's Wanze, Spinne oder Floh?
Wie Du Dich mögest auch entscheiden –
die Tierchen bleiben – so und so.

Willy Urbanek





Steffen Bannach („Kongo“) an der Teufelsspitze – Westkante VIIIb o.U.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000559363